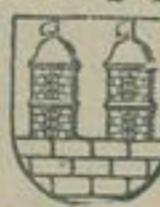


# Wochenblatt für Wilsdruff

und Co.

## Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat  
Forstamt zu Tharandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend. Anserate werden tags vorher  
bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierthalb 10 Pf. frei ins  
Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Pf. durch die Post und  
unserer Landausträger bezogen 5 Pf.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,  
zu Wilsdruff sowie für das König-

Insertionspreis 10 Pf. pro Längspaltem. Korpuszelle.  
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbücher und tabellarische Tafel mit 50 Prozent Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch  
Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gehörlicher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Birkendorf, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harttha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Limbach, Losen, Mühl-Roßlach, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Well im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blümke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttsche, Wilsdruff.

Nr. 11.

Sonnabend, den 30. Januar 1915

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

**Viehsuchensachverständige.** Von der Königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind die nachstehend verzeichneten Herren als diesjenigen bestimmt worden, aus deren Zahl die Schäger bei Entschädigungsfällen für die an Seuchen gefallenen oder deshalb getöteten Tiere nach § 6 der Verordnung vom 6. April 1912 zu wählen sind.

Die unter den nachstehend genannten mit einem Sternchen (\*) gekennzeichneten Herren sind auch als Sachverständige für den Bezirksschätzungsausschuss nach § 9b des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehversicherung (Gesetz- und Verordnungsblatt 1906 Seite 174 ff.) gewählt worden.

Den Herren Gemeindevorständen wird ein Sonderabdruck der Gesamtliste noch zugespielt werden, der besonders sorgfältig in einem kleinen Stück über Viehsuchen aufzubewahren ist, damit er jederzeit ohne Zeitverlust eingesehen werden kann.

Meißen, am 26. Januar 1915.

102a. V. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Gemeindevorstand Martin Kirchner, Gutsbesitzer B. Weigel. Birkendorf

Gemeindevorstand Bäumer, Gutsbesitzer Emil Philipp und Otto Menzner. Blankenstein

Gemeindevorstand Moritz Döring, Gutsbesitzer Emil Donath. Burkhardswalde

Rittergutsbesitzer A. Kippe und O. Piechsch. Gemeindevorstand Robert Starke. Croitsch

Gutsbesitzer Georg Fiedler, Bruno Pünnier, Erbgerichtsbesitzer Albert Kaiser, Privatmann Otto Küller. Grumbach

Gemeindevorstand Otto Börmann\*, Gutsbesitzer Clemens Stein und Arthur Rüdiger. Helbigsdorf

Erbgerichtsbesitzer Friedrich Griesbach, Gutsbesitzer Oswald Kießlich und Paul Fiedler. Herzogswalde

Gemeindevorstand Max Richter, Gutsbesitzer Friedrich Findelius und Willy Jemer. Hühndorf

Gemeindevorstand Emil Nährer, Gutsbesitzer Otto Kürbis und Oskar Heinig. Kaußbach

Gutsbesitzer Rudolf Dürrigen, Richard Friebel und Piechsch. Kesselsdorf

Gemeindevorstand Dr. Schmieder, Gutsbesitzer Oskar Merbig und Otto Maune. Kleinschönberg

Rittergutsbesitzer G. Böhme, Gutsbesitzer Hugo Eutrich. Klipphausen

Gutsbesitzer Aurel Klunker, Paul Arnold und Piechsch jun. Lampersdorf

Rittergutsbesitzer G. Obendorfer, Gemeindevorstand Otto Engel. Limbach

Gutsbesitzer Max Th. Jeremias. Losen

Gastwirt Anton H. Ryde. Meißen

Amtstierarzt Dr. Hempel, Veterinärrat Klüger, Tierärzte Uder und Dr. Hänel. Münzig

Gastwirt Hermann Erler. Neuhausen

Rittergutsbesitzer R. Wunderling, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Bruno Schöge, Gutsbesitzer Max Naumann, Philipp Endewig und Paul Götzschken. Neuhausen

Privatmann Oswald Gerlach, Gutsbesitzer Alfred Lehmann*	Niederwartha
Tierarzt Thierfelder	Nossen
Gemeindevorstand Hermann Richter, Gutsbesitzer Oskar Naumann und Richard Hänichen	Nöhrsdorf
Gemeindevorstand Otto Kürbis, Gutsbesitzer Paul Arthur Henker	Roitzsch b. W.
Gemeindevorstand Hermann Schumann und Rittergutsbesitzer Aurel Gappisch	Roitzschberg
Gemeindevorstand Paul Kunze, Gutsbesitzer Julius Mann und Rud. Walter*	Sachsdorf
Gutsbesitzer Kurt Kügel, Kurt Echnann und Georg Kahl	Schmiedewalde
Gemeindevorstand Reinhold Nietsche, Gutsbesitzer Paul Nisse und Reinhold Schönals	Sora
Gemeindevorstand Egon Commausch*, Gutsbesitzer Bruno Adolph Rittergutsbesitzer F. Neuling, Gutsbesitzer Alfred Lippert	Steinbach b. N.
Rittergutsbesitzer A. Kelling, Gemeindevorstand Hermann Poppe, Wirtschaftsbesitzer Otto Küller	Steinbach b. M.
Gemeindevorstand Oskar Borsdorf, Gutsbesitzer Paul Irmer und Ulrich Gießmann	Tanneberg
Rittergutsbesitzer P. Kosberg*, Gutsbesitzer Paul Martin	Unterdorf
Rittergutsbesitzer Arthur Kunze, Gutsbesitzer Otto Piechsch und Franz Scheile	Weistropp
Rittergutsbesitzer G. Böhme und G. Piechsch	Wildberg
Tierärzte Beeger und Gieseck	Wilsdruff

### Verwertung von Küchenabfällen von Haushaltungen zu Viehfutter.

Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist es dringend notwendig, dass die Verwertung der Küchenabfälle von Haushaltungen zu Viehfutter erfolgt. Die Abfallstoffe, als Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüseteile, Obst, Brotrückstände (soweit solche in der gegenwärtigen ersten Zeit überhaupt vorhanden sein können) sind in den Haushaltungen zu sammeln, wenn möglich zu trocken und an die Landwirte abzugeben oder für den eigenen Viehstand zu verwenden. Entschädigungen sollen nicht gewährt werden.

Im Beitreten auf die vaterländische Gefinnung unserer Einwohnerchaft richten wir hiermit an alle das Erfüllen um ihre Entwicklung zur Steuerung der bestehenden Knappheit der Futtermittel.

Wilsdruff, am 27. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Die im hiesigen Stadtbereiche zugehörigen beurlaubten Angehörigen der österreichisch-ungarischen Armee unterliegen der polizeilichen Meldepflicht und haben sich innerhalb 24 Stunden im Einwohnermeldeamt anzumelden.

Wilsdruff, am 28. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Herausgabe des amtlichen Teiles in der Beilage.

### Das große Völkerklingen.

Vorbild, das er selbst mit seinem ganzen Hause der Welt gab. So darf der Kaiser jetzt von sich gewiss mit gutem Grunde sagen, dass er „ein Mann mit Gott“ sei und sich danach in der Majorität fühle gegenüber den gefrorenen Hämpfern auf der Gegenseite. Einer von ihnen, aus dessen Lande der unmittelbare Anstoß zu diesem Völkerkriege gekommen ist, kann von sich und der Art, wie er auf dem Thron dieses Landes gekommen ist, gewiss alles andere eher behaupten, als dass Gott dabei mit ihm Spiele gewesen sei.

Aber das deutsche Volk kann vor sich sagen, dass es mit den guten Wünschen des Himmels in diesen Krieg hineinmarschiert ist. War sein religiöser Sinn, sein frommer Arbeitsgeist der modernen Entwicklung, durch den Hang zum Genuss und die Neigung zu Süssigkeiten und Verneigung zum Teil verdunkelt und verdeckt worden, so brach er doch mit elementarer Gewalt aus den Tiefen des deutschen Volkgemütes wieder hervor, als die Stunde der Gefahr herannahm, und es zeigte sich bald, dass wir es hier nicht etwa bloß mit einem äußerlichen Heraandrängen an einen Helfer in der Not zu tun hatten. Es fielen mir die militärischen Schlachten ab, die sich zwischen manche Teile des Volkes und die Kirche gehoben hatten, die Mächtigkeiten des Großstadtlebens wurden erkannt und über Bord geworfen und alles suchte wieder Trost und Stärkung in der Hingabe an den Glauben, mit dem unsere Väter und Mütter auch die schwersten Zeiten überstanden hatten. Der allgemeine Buß- und Betttag, den der Kaiser anordnete, bevor er das Schwert in die Hand nahm, hat, wie wir aus zahlreichen Bezeugen erfahren haben, lange nachgewirkt, und wer Gelegenheit hat, in die briefflichen Eröffnungen dieses Feldgrauen Einsicht zu nehmen, der sieht oft erschüttert vor so manchem mit Schmerzen sich lobreichenden Besenminni zu Gott, dem Zentrum der Schlachten!

So ist das deutsche Volk und seine Armeen in Ost und West im besonderen mit Gott im Bunde und braucht deshalb um den Ausgang des Krieges nicht zu zagen, so sehr unsre Feinde die äußerliche Mehrheit auf ihrer Seite haben. Das Gottvertrauen unserer Feldgrauen ist keineswegs ebensoviel die heile Liebe zum Vaterland und die feste Überzeugung von der Gerechtigkeit der Sache, für die sie kämpfen. Das moralische Übergewicht wird ihnen und uns den Sieg verleihen. Dr. Sy.

### Der Krieg.

Die Franzosen haben trotz verzweifelter Anstrengungen die von den Sachsen eroberten wichtigen Höhen von Craonne nicht wieder in ihren Besitz bringen können, sondern haben dort nach sehr schweren Verlusten weiter am Boden verloren. Auch im Oberelsass haben sie neue Angriffsversuche mit blutigen Opfern dügen müssen, ohne das Geringste zu erreichen.

Schwere französische Niederlagen. Bei Craonne 1500 Franzosen gefallen, 1100 gefangen. — Die Franzosen im Oberelsass blutig geschlagen, fünf Maschinengewehre von den Deutschen erbeutet.

Großes Hauptquartier, 28. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

An der italienischen Küste wurden die Ortschaften Middelster und Sippe von feindlicher Artillerie beschossen. — Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgelagerten eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengräben entzissen. — Französische Gefangenisse wurden müdelos abgewiesen.

### Mit Gott im Bunde.

Einen Blick in das Seelenleben des Kaisers hat uns diesmal der 27. Januar gebracht und damit zugleich eine wohlthuende Stärkung unserer Siegeszuversicht in dem schweren Kampf dieser Tage. Wie aus dem großen Hauptquartier berichtet wird, begrüßte der Kaiser noch dem aus Unlos seines Geburtstages veranstalteten Gottesdienst auch die anwesenden Kriegsberichterstatter, dankte ihnen für den hohen patriotischen Schwung, mit dem sie sich ihrer Aufgabe entledigten, der für unsere Leute im Schießengraben von grossem Wert sei, und fügte dann noch eine Bemerkung hinzu, die sie sich merken sollten: „Mein Grundstein auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität.“

Die Welt wird unserem Kaiser zugestehen, dass er sich diesen Grundstein nicht erst für den Krieg, für die Zeit der Not zurechtegelegt hat, sondern dass er auch in den langen Friedensjahren, die hinter uns liegen, nicht müde geworden ist, den religiösen Sinn des Volkes zu pflegen. In eigener Person mit anfeuerndem Beispiel vorangetrieben, suchte er Herzen und Gemüter immer wieder zu dem Herrn der Heerscharen emporzuladen, auf dass die Ewigkeitswerte des Glaubens, des Gottvertrauens und der Nächstenliebe nicht verloren gingen in dem immer stürmischer sich gestaltenden Kampf um Macht und Ansehen, um Wohlstand und Reichtum. Es gab Broterwerter und Mütter, die den Erfolg dieser idealen Bemühung um das Seelenleben des deutschen Volkes recht gering einschätzten. Immer aber wurden sie durch die reine Glut dieser religiösen Entbrunst, durch den starken, durch nichts zu bekränzenden Belennermut des Monarchen wieder eingeschworen, und am nachhaltigsten wirkte wohl das schöne

Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampfhelden, 1100 Gefangene einschließlich der am 27. Januar gemeldeten fielen in die Hände unserer Truppen. — In den Vögeln wurden in Gegend Senones und Van de Sart mehrere französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen, 1 Offizier, 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering. — Im Oberelsass griffen die Franzosen auf der Front Niederalbach-Heldweiler-Hirzbacher Wald unsere Stellungen bei Alspach, Ammerzweiler, Heldweiler und am Hirzbacher Wald an. Hierdurch wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; besonders stark waren seine Verluste südlich Heldweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

#### Kalischer Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen. Bei Biezeno nördlich Sterze wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. — In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Kaiser Wilhelm an König Friedrich August.

Der Deutsche Kaiser hat dem König von Sachsen folgendes Telegramm gesandt:

Seiner Majestät König von Sachsen.

Ich danke Dir innig für Deine so freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem heutigen Geburtstage. Von ganzem Herzen teile ich Deine Zuversicht. Das deutsche Volk wird im Vertrauen auf seine gerechte Sache und seine kraftvollen Waffen mit unerschütterlicher Einmütigkeit sich auch weiter aller seiner Feinde zu erwehren wissen und sich mit Gottes Hilfe einen Frieden etablieren, der die Grundlage für eine lebensreiche Entwicklung und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes in sich trägt. Wilhelm.

Wie aus München vom 28. Januar gemeldet wird, bat sich König Ludwig von Bayern in Begleitung des Kriegsministers Freiherrn von Kressenstein und mit Gefolge zum Besuch der bayerischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Geh. v. Freitag-Loringhoven Generalquartiermeister.

Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich durch W.L.B. gemeldet: Zum Generalquartiermeister ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Bild v. Hohenborn der Generalleutnant Freiherr v. Freitag-Loringhoven ernannt worden.

Freiherr v. Freitag-Loringhoven ist seit Beginn des Krieges der vierte Inhaber des Postens eines Generalquartiermeisters. Der erste, General v. Stein, erhielt als Nachfolger des nunmehrigen Generalobersten v. Einem ein Armeeordens. Generalleutnant v. Voigts-Rhetz, der ihm im Amt folgte, starb plötzlich, und sein Nachfolger General Bild v. Hohenborn ist inzwischen Kriegsminister geworden. Der neue Generalquartiermeister ist 38 geboren. Vor Ausbruch des Krieges war er Oberquartiermeister und Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Er ist einer der bekanntesten Schriftsteller der Kriege. Er wurde vom Kaiser dazu ausgesucht, ihn auf der letzten Nordlandkreis, die vor Ausbruch des Krieges stand, zu begleiten. Der Kaiser hörte täglich die kriegswissenschaftlichen Vorträge des Generals.

#### Oesterreichischer Erfolg in den Karpathen.

Während in Westgalizien und in Polen an der österreichischen Front infolge Schneegefülls nur mäßige Artillerieläufe stattfanden, wurde im oberen Untertale in den Karpathen ein großer Erfolg von unseren Verbündeten erzielt. Das österreichische Hauptquartier meldet darüber:

Der Gegner wurde aus seinen Stellungen auf den Grenzbüchen beiderseits des Iglauer Passes geworfen. Einer der wichtigsten Karpathenpaße, um dessen Besitz im Verlauf des Feldzuges schon oftmals erbittert gekämpft wurde und der seit 1. Januar von den Russen besetzt, besonders stark besetzt und durch mehrere hintereinander liegende gute Stellungen zäh verteidigt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigen Kämpfen wieder in unsere Hände.

Wie aus dem Kriegspressoquartier weiter dazu berichtet wird, wurden wiederholte Vorstöße der Russen mit Gegenangriffen beantwortet, die für die Russen überraschend kamen. Die Verfolgung der Russen führte dann die österreichischen Truppen siegreich bis auf die Wahnböden, die sie jetzt fest in der Hand halten. Damit sind die Beimüthigungen des Unger Komitaats durch die Russen beendet.

#### Türkischer Vormarsch im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Januar.

Das türkische große Hauptquartier meldet: Am Kaukasus rückten unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Oltu vor, worunter der Feind, der sich vor ihrer Front befand, zurück und eroberten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen sicherten während ihres Rückzuges das russische Dorf Karman ein, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Saloniki, 28. Januar.

In der Gegend von Strumica hat ein blutiger Kampf zwischen serbischen Soldaten und flüchtigen Mohammedanern stattgefunden, ebenso im Gebiete von Maleisch. Die Serben beobachteten den Übertritt der Mohammedaner auf bulgarisches Gebiet zu verhindern. Die Anzahl der flüchtigen Mohammedaner wird auf 9000 geschätzt.

Lembergs Räumung durch die Russen bevorstehend?

Wien, 28. Januar.

Die in Lemberg erscheinende russische Zeitung „Das polnische Ausland“ schreibt in ihrer Nummer vom 15. Januar in einem Aufsatz über die militärische Lage: Es ist möglich, daß die Russen Lemberg werden demnächst verlassen müssen. Man soll aber nicht glauben, dies geschiebe für immer. Die Russen werden wiederkommen, die Österreicher mögen also nicht zu übermäßig werden.“

#### Kleine Kriegszeitung.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich durch W.L.B.) Der Geheim-Dienstregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichsstadt u. Döpen ist zum Polizeipräsidenten von Boden und Umgegend bestellt worden.

Ich habe gar keine Besorgnisse für die Zukunft; denn mit uns ist Gott, der wird uns durchstellen. Kaiserwort (1900).

Kaiserwort (1900).

#### Das Seegeschlecht bei Helgoland.

(Mitteilungen von unterrichteter deutscher Seite)

Das deutsche Geschwader verließ im Laufe der Nacht zum 24. dieses Monats seinen Standort und fuhr in einfacher Stellung auf westlichen Kurs von Helgoland in die Nordsee hinein. Ungefähr 120 Meilen von Helgoland wurden die englischen Schiffe gesichtet. Der deutsche Admiral nahm nun eine Kurzrichtung nach Süden ein, um den Gegner nach der deutschen Küste heranzuziehen, wo eventuell Helgoland angreifen konnte, und wo vielleicht auch deutsche Minenperlen liegen oder deutsche Unterseeboote vorhanden seien. Weiter waren bei der Wahl der Kurzrichtung selbstverständlich die Wind- und Wellenrichtungen maßgebend.

#### Wie das Gefecht begann.

Das englische Geschwader nahm den gleichen Kurs auf. Es war etwa 9 Uhr morgens, als das Gefecht begann, das bis auf eine Entfernung von etwa 70 Meilen an Helgoland herantraf. Die englischen Schiffe nahmen zuerst das Feuer auf. Auf deutscher Seite führte Konteradmiral Hipper auf der „Seydlitz“. Der „Blücher“ lag am Ende. Der Abstand zwischen den beiden Linien betrug beim Beginn des Gefechtes etwa 20 Kilometer. Die Engländer hielten den Vorteil der überlegenen Schwindigkeit, weil der deutsche Admiral auf sein am wenigsten schnelles Schiff, den „Blücher“, Rücksicht nehmen mußte. Trotzdem suchten die Engländer nicht weiter heranzukommen; sie waren anfangs 20, schließlich 15 Kilometer entfernt.

#### Der Heldenkampf des „Blücher“.

Das Feuer der Engländer richtete sich sichtlich sehr stark auf das Schlachtschiff, den „Blücher“. Sehr bald hielt der „Blücher“ eine Maschinenhavarie, offenbar durch Schießverletzung, und blieb allein zurück, legte sich über, fuhr aber fort zu feuern. Die englischen leichten Streitkräfte, die Torpedoboottörster benutzten diese Gelegenheit, um dem „Blücher“ Torpedoschüsse beizubringen. Um 11 Uhr 37 Minuten bemerkte man eine heftige Explosion auf dem „Blücher“. Dann sank das Schiff.

#### Drei englische Torpedoboottörster vernichtet.

Es steht fest, daß der „Blücher“ vorher zwei von den englischen Torpedoboottörstern vernichtet hat. Ebenso steht fest, daß ein dritter Torpedoboottörster von einem deutschen Unterseeboot vernichtet worden ist. Die englischen leichten Streitkräfte nahmen die Überlebenden des „Blücher“ auf. Das Gefecht ging weiter auf südlichem Kurs und wurde dann von dem englischen Admiral abgebrochen. Vielleicht erschien ihm die Annäherung an die deutsche Küste bedeutsam. Wahrscheinlicher aber ist noch, daß ihn der Zustand seines Geschwaders dazu zwang.

#### Der Untergang des englischen Schlachtkreuzers.

Das erste Schiff, der „Dion“, lag über. Auf dem zweiten, dem „Tiger“, war ein großer Brand bemerkbar. Die englische Linie war am Schluss des Gefechtes ausgeteilt und in zwei Gruppen geteilt, was auf Maschinenhavarien schließen läßt. Ein Schiff der englischen Marine blieb zurück. Eines der deutschen Torpedoboote gab auf das englische Schiff, das bereits übersegelnd war, zwei Torpedoschüsse ab. Nach dem zweiten Schuß sank das englische Schiff. Das wurde gleichzeitig von dem angreifenden Torpedoboote, von dem Panzerkreuzer „Moltke“ und einem U-Boot beobachtet, so daß man an den informierten Stellen jeden Zweifel an der Richtigkeit der Meldung für ausgeschlossen halten muß. Die leichten Streitkräfte sind auf beiden Seiten nicht weiter in Aktion getreten.

#### Der Untergang des englischen Kreuzers.

Unsere Schiffe haben in dem vierstündigen Seegeschlecht nicht wesentlich gelitten. Nur ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten, der geringen Materialschaden und einige Menschenleben verursachte. Von den deutschen Torpedobootten ist keines gesunken. Auch ist dort kein Menschentod verlust zu beklagen. Von den kleinen Kreuzern hatte nur einer eine leichte Schiffsverletzung und zwei Tote. Auf der englischen Seite hatte „Dion“ Unterwasserzettel erhalten und mußte ins Schlepp genommen werden. Auf dem „Tiger“ sind nach englischen Berichten 23 Mann getötet und 12 verwundet, auf dem „Dion“ 17 Mann verwundet, und schon aus diesen Zahlen kann man schließen, wie stark auch die Schiffe getroffen sein müssen.

#### Der Bericht des englischen Admirals.

Nach einer Reutermeldung aus London besagt ein vorläufiger Bericht des Admirals Beatty:

Die „Lion“ und „Tiger“ führen an der Spitze des Geschwaders. Sie befanden sich einige Zeit allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Allein diese Schiffe wurden getroffen. Ein dem Kessel der „Lion“ zugefügter Schaden, durch den die Maschinen unbrauchbar gemacht wurden, verhinderte uns zweifellos, einen größeren Sieg zu erringen. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Ein Augenzeuge des Seegeschlechts in der Nordsee teilt noch folgendes mit: Die Deutschen schlugen sich gut, und mehrere ihrer Schiffe waren Treffer, richteten aber keinen Schaden an. Die „Lion“ und der „Tiger“ wurden beide getroffen, und das Magazindruck rammte später keinen Platz in der Linie der „Prinzessin Royal“ ein. Daran erinnert sich vielleicht die deutsche Bedeutung, daß ein englisches Linienkreuzer untergegangen sei. Die „Lion“ hatte mittlerweile den „Blücher“ ramponiert, aber die „Prinzessin Royal“ feuerte den Schuß ab, welcher ihn verletzte. Gegen Ende des Kampfes machten die deutschen Unterseeboote wiederholte Versuche, die Linienkreuzer anzugreifen, sie wurden aber von den Torpedojägern, welche die großen Schiffe mit großer Schnelligkeit umschwirrten, ferngehalten. Die kämpfenden Flotten waren, als der Kampf am heftigsten war, 13 000 Meter voneinander entfernt.

#### Englisches Lob deutscher Tapferkeit.

London, 28. Januar.  
„Daily News“ melden aus Harwich: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher“ für seine heroische Tapferkeit, mit der er seinem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augen-

blick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hinterdecks feuerten noch in der letzten Sekunde. Ein in Edinburgh bezeugter englischer Matrose erklärt, daß die Flotte 30 Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schiekhafen betrug während der Schlacht immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Seeleute hatten stets die Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

#### Die Kämpfe im Argonne Wald.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsch auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. Solche gab es auch nicht, als die Armeen des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen. — Die Seite änderte sich, als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Heer eine Linie eingenommen hatte, die von Reims her in west-östlicher Richtung nach der Maas bei Conflans führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Châtel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldränder heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen zahlreiche Kräfte in den Wald führten, in der augenblicklichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelegten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.

II.

Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt.

Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 40 Kilometern in nordöstlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8–12 Kilometer. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt und außerdem durch Bahn und Straße Clermont-en-Argonne–St. Menoux in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche Teil des Waldes in Betracht; mit ihm die beiden Straßen Clermont–Fère-en-Born und Clermont–Le Four de Paris–Vienne le Châtel, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An bester Querverbindung durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville–Servon und Barenton–Le Four de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die alte dem Kamm des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischen Wetter verwandeln sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sumpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa den flacheren Teilen des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und plötzlich zur Aire ab, im Inneren weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schlüsse auf; hier tritt überall der feste Fels zu Tage. Die Argonnen sind ein echter französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Buchenwald besteht, Eichen und Birken bestehen, und alle 15 Jahre geschnitten wird, wobei das gewonnene Rippelholz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sich zu vollem Wachstum entfalten. Um diese Stämme schlängeln sich die im französischen Walde zahlreichen Steckpflanzen wie der Efeu und die Waldrebe. Besonders bedeckt große Flächen des Waldbodens und diesem entwachsen in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sogenannte Stechpalme, und der Beenginst. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird, schon seiner Indurchdringlichkeit wegen von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „ruisseau de Meurissons“, „la Haie morte“, „Moulin de l'Homme mort“ weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht widerhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

Als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Kriegsgebiet in westlicher Richtung in die Argonnen vorgedrungen waren, hatten die Franzosen, nachdem sie an den südlichen Walddelen zurückgeworfen worden waren, den südlichen Biesme gelegenen Walddelen stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barricade Panillon, St. Hubert Panillon und Bagatelle Panillon vorgeladen. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldbauten Verbaue und Schüttengräben an und richteten sich darin zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperrern fanden die deutschen Jäger-Abteilungen Ende September ernsthafte Widerstand, so daß Verstärkungen in den Wald gesandt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafte Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annehmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben untereinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Feuer fiel, auch Schüsse in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschweren Verbaue und Drobblindenfälle dem Feind die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schreit zu Schreit. Um unkontrollierte Verluste zu vermeiden, griff man zur Spreng. Mit ihr fielten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges, wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandstachtpackungen usw. ein und die Tätigkeit

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 11

Sonnabend, den 30. Januar 1915.

## Amtlicher Teil.

Nachstehend wird im Anschluß an die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1915 (Nr. 5 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung, beide vom 8. Januar 1915)

1. die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 26 —, betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Versätteln von Brotgetreide, Mehl und Brot, vom 5. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 6 — und
2. der Wortlaut der Bekanntmachung über das Versätteln von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot vom 21. Januar 1915 — R.G.-Bl. S. 27 — noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 23. Januar 1915.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Versätteln von Brotgetreide, Mehl und Brot, vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6). Vom 21. Januar 1915

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

### Artikel 1.

In der Bekanntmachung über das Versätteln von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Im § 1 werden unter Nr. 1 hinter dem Worte „Weizen“ die Worte „sowie Hafer“ eingefügt.
2. Im § 1 werden unter Nr. 2 hinter dem Worte „Weizen“ die Worte „sowie Hafer“ eingefügt.
3. Im § 1 werden unter Nr. 3 hinter dem Worte „Weizengehl“ die Worte „sowie Hafermehl“ eingefügt.
4. Dem § 1 wird als Abs. 2 hinzugefügt: „Dass Versätteln von Hafer (Nr. 1, 2, 3) an Pferde und an andere Einhufer ist gestattet.“
5. Dem § 2 wird als Abs. 2 hinzugefügt: „Das Quetschen, Schrotten oder sonstiges Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist gestattet.“
6. Im § 4 werden hinter dem Worte „Roggen“ die Worte „und Hafer“ eingefügt.

### Artikel 2.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Text der Bekanntmachung über das Versätteln von Brotgetreide, Mehl und Brot, wie er sich aus den Änderungen dieser Verordnung ergibt, unter der Liebeschrift:

Bekanntmachung über das Versätteln von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot mit dem Datum dieser Verordnung durch das Reichs-Gesetzblatt bekanntzumachen.

### Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 26. Januar 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aushaftstretens.

Berlin, am 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung der Fassung der Bekanntmachung über das Versätteln von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot. Vom 21. Januar 1915.

Auf Grund des Artikel 2 der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 26), betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Versätteln von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 6), wird die Fassung der Bekanntmachung über das Versätteln von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot nachstehend bekannt gemacht.

Berlin, am 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung über das Versätteln von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot. Vom 21. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

## Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuter.

(Nachdruck verboten.)

### 16. Kapitel.

„Du — Onkel!“ sagte Erwin von Stareyn unsicher und erhob sich. „Du suchst mich auf?“

Unterwegs hatte sich der Kommerzienrat alles Wort für Wort auseinandergelegt, war auch entschlossen, „seit anzupacken“, wie Georg Bressendorf ihm geraten. Und so versetzte er es folgt, obwohl die innere Erregung ihm fast die Kiebe zuschnürte: „Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, muß Mohammed zum Berg! Das bleibt da anders übrig! Schließlich ist man gegenseitig verwandt und kann auf die Dauer doch unmöglich so fremd aneinander vorübergehen.“

„Wir haben's ja aber bisher getan, Onkel!“ ... durch die Stimme des Studenten drängte es sich wie Stauben über die hellam veränderte Art des alten Herren.

Der sah sich schweinbar unberst interessiert in dem mögig großen, etwas wie mäßlichten Raum um und meinte vollernd: „Das war 'ne Sache für dich, Freunde! Ich hab' dir siebz deinen Willen gelassen und nur dafür gefordert, daß du immer plötzlich am ersten dein Geld verläßt; denn selbst 'n Arbeiter kann nicht von Lust und Riede leben. „Ja sießte; und wahrscheinlich wär' ich dir auch heut noch nicht in die Lüter gekommen, wenn's sich nicht gerade um den Ehrentag deiner Schwester handelte. Da hab' ich mir gesagt: Dommerwetter nochmal, hier muß er seinen ganzen Stempel beiseite schmeißen und mal auf vierundzwanzig Stunden normal werden. Denn sie hat's, weiß Gott, um ihn verdient, daß er sich persönlich einfindet, ihr eine Verlobung zu gratulieren! ... Und darum hab' ich eisgrauer Reel mich aufgemacht und bin her zu dir!“

Der Jüngere hatte die Farbe gewechselt. Seine dumpfe Apathie war plötzlich fort. Er fragte mit

fliegendem Atem: „Verlobung? Die Irene hat sich verlobt, Onkel?“

„Sie wird sich erst heut abend verloben; bei Dienstagabend. Natürlich möcht' ich doch, daß du dabei bist; denn euch beide hab' ich ja bloß!“

„Und wer ist?“

„Bressendorf! Ich komm eben von ihm; famoser Reel; hat in letzter Zeit mächtig viel für mich getan.“

„Also doch noch erreich! Das gönne ich ihr!“ sagte Erwin von Stareyn vergrüßt. Er wandte sich etwas ab, doch das Tageslicht voll auf ihn fiel. Und erst da bemerkte der Kommerzienrat die sable Blässe in dem Gesicht seines Neffen.

„Will jöß aufstellender Besorgnis faßte er ihn unter den Arm und zog ihn vollständig zum Fenster. „Herrgott — Erwin — du weißt doch du denn für 'ne Farbe? Bist du frank oder was ist sonst?“

Einen Moment zuckte der Student, peinlich berührt, zusammen; dann verneigte er mit rubigem Kopfschütteln. „Ich bin nicht frank, Onkel“, sagte er wie abwesend; „nur weißt du, ich habe mich jetzt drei Wochen von morgens bis abends mit einem rabiaten Reel herumgeschlagen, der sich durchaus nicht unterkriegen lassen wollte. Schleißlich schaffte ich's doch; aber es hat mich etwas angegriffen.“

Der Finanzier schüttelte den Kopf. „Drei Wochen lang — von morgens bis abends ... du, daß ist ja also das ist undenkbar!“

„Es stimmt schon, Onkel.“

„Ja — aber ... wer — ich meine, wer war denn daß?“

„Ich selbst.“

Der Kommerzienrat sah die nettoß zuckenden Brauen, die fiebervoll unsteten Augen. Und versteht bestimmen: „Willst du mir das nicht näher erklären? Vielleicht kann ich dir irgendwie helfen.“

„Das ist nicht mehr erforderlich, Onkel; ich sage dir ja bereits, daß ich den rabiaten Reel schon von selbst untergezogen habe. Solltest du sonst noch eine Bestätigung dafür brauchen, dann will ich dir ruhig zugeben: mit

### § 1.

Es darf nicht verfälscht werden:

1. mahlsfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, auch gequexelt, geschrotet, oder sonst zerkleinert;
2. mahlsfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, mit anderer Frucht gemischt;
3. Roggen- und Weizenmehl sowie Hafermehl, das allein oder mit anderem Mehl gemischt zur Brotdbereitung geeignet ist;
4. Mischungen, denen solches Mehl beigegeben ist;
5. Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotsäcken.

Das Versätteln von Hafer (Nr. 1, 2, 3) an Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

### § 2.

Die im § 1 genannten Erzeugnisse dürfen auch zum Bereiten von Futtermitteln, wozu auch das Schrotten gehört, nicht verwendet werden.

Das Quetschen, Schrotten oder sonstiges Zerkleinern von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist gestattet.

### § 3.

Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von mahlsfähigem Roggen und Weizen, insbesondere das Schrotten sowie die Verwendung von Roggen- und Weizenmehl (§ 1 Nr. 3) zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränken oder verbieten.

### § 4.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Versätteln von Roggen und Hafer, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

### § 5.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Futtermittel hergestellt werden oder in denen Vieh gehalten oder gefüttert wird, jederzeit, in die Räume, in denen Futtermittel aufbewahrt, teilgehalten oder verpackt werden, während der Geschäftszzeit einzutreten, da selbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsauszeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefestigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist ein Teil der Probe amtlich verlosgen oder verriegelt zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten.

### § 6.

Die Unternehmer von Betrieben, in denen Futtermittel hergestellt werden oder Vieh gehalten wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umsatz des Betriebs und über die zur Verarbeitung oder zur Versättelung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

### § 7.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Verleichterstattung und der Anzeige von Gelehrigkeit, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Geschwiegereheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

### § 8.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

### § 9.

Mit Geldstrafe bis zu einiausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer dem Verboe der §§ 1, 2 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt;
2. wer wissenschaftliche Erzeugnisse, die dem Verboe der §§ 1, 2 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwider hergestellt sind, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer den Vorschriften des § 7 zuwider Geschwiegereheit nicht beobachtet oder der Mitteilung und Verwertung von Betriebsgeheimnissen sich nicht enthalt;
4. wer den nach § 8 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt

deinem lebigen Hiersein hast du der Entwicklung nur ein paar Tage vorgegriffen; denn ich wäre sowieso zu dir gekommen. Aber vielleicht war es gut, daß du es tatest. Und wenn du heut noch so denkt, wie vor vier Jahren, dann ...

Baute; er wandte sich zum Zimmer zurück; in den blutleeren Bügen eine leichte gewaltige Willensanstrengung; darauf die Worte überfürst, überfürst: dann möchte ich zum 1. Januar in den Betrieb der Hörder Stahlwerke eintreten!

„Jungel! — das war elementar, wie ein halbverstörter Aufschrei — „Junge... Erwin... ist das — wahr?“

„Ja, Onkel.“ Und ehe er noch eine Bewegung machen konnte, fühlte er sich von zwei flammenden Armen umschlungen; sah er in feuchte strahlende Augen; fühlte er bärige Lippen auf seinem Mund, auf seinen Wangen.

Und fragte unsicher, mit einem Anflug von Rührung: „Freust du dich denn wirklich so, Onkel?“

Der alte Herr trat einen Schritt zurück. Er träumte wohl, er hatte wohl mißverstanden? Er wiederholte fast bestrosen: „Ob ich mich so darüber freue, Erwin? Ja, höre mal ...“

Doch all seine überquellende Sorge ritzt ihm die Nase ab. Er legte den Studenten beide Hände auf die Schultern und polterte: „Also Mensch, das ist ein besonderer Tag heut, versteht du? Ein ganz unverhüllt guter Tag, wie er nur einmal im Leben sich einstellt: vormittags Glück, nachmittags Glück ... eins immer größer wie das andere ... also der Teufel soll mich auf der Stelle fräskieren, wenn ich da nicht weiß, was ich zu tun habe! ... Dein blaues Wunder wirst du erleben — ihr alle ...“

Im Grunde nämlich bin ich 'n Mensch, mit dem man deutsch reden kann; wenn man ihm nur seinen bishaben Willen läßt! ... Wird die schon nicht leid tun, mein Jungel. Was auf wird die ganz bestimmt nicht leid tun; dafür will ich sorgen, so wahr ich Theophil Gerland heiße!“ ... Sag mal, Erwin — „S ist die wobl verdammt schwer geworden, was?“

„Stimlich, Onkel.“

(Fortsetzung folgt.)

In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

### § 10

- Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünzig Mark oder mit Haft wird bestraft:
1. wer den Vorschriften des § 5 zuwider den Eintritt in die Räume, die Besichtigung, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
  2. wer die in Gemäßheit des § 6 von ihm erforderliche Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissenschaftlich unwahre Angaben macht.

### § 11.

Diese Verordnung tritt mit dem 26. Januar 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerstaatstretens.

Die Bekanntmachung über das Verfütern von Brotpastete und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 460) wird aufgehoben. Sofern von den Landeszentralbehörden nichts anderes bestimmt ist oder bestimmt wird, bleiben die Bestimmungen, welche sie auf Grund der §§ 2, 4 dieser Bekanntmachung erlassen haben, in Kraft; Zwiderhandlungen werden nach § 9 der vorstehenden Verordnung bestraft.

## Nichtamtlicher Teil.

### Betrachtung zum Sonntag Septuagesima.

1. Kor. 9, 24 bis 10, 5.

Ein jeglicher Schriftgelehrte, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Haussater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorträgt." Mit diesem Worte beschließt unser Herr Jesus bei dem Evangelisten Matthäus eine längere Reihe von Gleichnissen. Und dieses Wort bewährt der Apostel Paulus: Neues und Altes tut er hervor aus seinem Schatz; das Nächste wie das Fernste macht er denselben Zweck dienstbar; an der Volksstätte und dem Volksleben, das jeder von früher Jugend auf mit eigenen Augen geschaut hat, wie an der Geschichte der Väter vor Jahrtausenden läßt er die einzelnen sich spiegeln, und deutet und wendet es ihnen zur Lehre und zur Warnung. Wer immer das eine rechte Ziel im Auge hat, dem wird alles, die Befreiungen und Leiden der Gegenwart wie die Erfahrungen der Vergangenheit, die Beweise der Treue wie der Untreue, das Begehen der Weisheit wie der Torheit zu einem Sporn, den ihn treibt, und aus allem schöpft er eine schiere Weisheit. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Beflen dienen; und wer weise werden will für das Himmelreich, dem muß auch die Welt in ihrer Verkehrtheit Weisheit lehren.

In der an der Spize unserer Betrachtung stehenden Epistel erkennt jeder, daß sie sich in zwei bestimmt auseinander gehaltene Hälfte teilt. Einmal weist der Apostel die Korinther auf die Volksstätte des Weltlaufs hin, weist darauf hin, wie ernstlich die, die in den Schranken um den Preis stießen, sich bemühten, das vorgestellte Kleinod zu erlangen; und schließt dann für die Christen die Ermahnung daran, auch also in ihrer Bahn zu laufen, um das vorgestellte Kleinod zu erlangen. Dann geht er über auf die Geschichte der Väter während ihres Juges aus Ägypten nach Kanaan und weist nach, wie ihnen nach allen Seiten dieselbe Gnade zuteil geworden ist, deren wir Christen uns freuen. Aber obgleich ihnen von Gott selber ihr Weg gebahnt war, obgleich sie von Gott selber unter sichtbaren und greifbaren Wundern geleitet wurden und ihnen es an keinem Mittel der Gnade fehlte, so erreichten sie doch mit Ausnahme von Josua und Kaleb das vorgestellte Ziel nicht, sondern kamen um in der Wüste. Und das will nun der Apostel uns zur Warnung vorhalten, daß wir jenen nicht gleich werden. Eine Ermunterung also ist es und eine Warnung, die der Apostel aus dem Eifer der Wettkämpfenden und aus dem Untergang der Väter in der Wüste abholzen lassen will. Aber freilich im letzten Grunde ist es Eines und dasselbe, was Paulus im Auge hat Auf der einen Seite werden wir ermahnt, unaufhaltsam vorwärts zu schreiten auf dem Wege nach dem himmlischen Kleinod, das uns gestellt ist, und auf der anderen Seite werden wir gewarnt, nicht wieder rückwärts zu eilen nach dem, was hinter uns liegt und ewig hinter uns liegen sollte. Ein erstes gewaltiges "Vorwärts" also ist es, ein "Vorwärts" nach der Krone des Lebens" das der Apostel Paulus uns zusagt. Und daß dieses Vorwärts auch in uns stark und mächtig werde, daß es zu einem Sporn in uns werde, der uns drängt und treibt und nicht wieder rückwärts weichen läßt, dazu wolle der Herr uns gnädig segnen!

O sei nur treu; die Wüste wird sich enden,  
Durch die der Weg dich führt ins heil'ge Land,  
O sei nur treu; Gott wird dir Nahrung spenden,  
Doch du nicht dorbst in der Wüste Sand.  
Er selber führt dich deinem Ziel entgegen.  
Wohlauf! schon will das Morgenrot sich regen.  
Wohlauf! wohlauf, zum Himmel führt die Bahn;  
Er öffnet sich; dort ist dein Kanaan!

### Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuter.

63

Machdruck verboten)

Na ja, natürlich! Bwar — ich versteht ja nicht von Literatur und den verwandten Gewerben; aber sie muß doch 'ne verdammt Ehole sein, wenn sie sich wie mit Biderbaken so in einem festfest und partout nicht loslassen will. Denn soviel weiß ich auch — an ein wertloses Ding hältst du dich wohl nicht Jahr um Jahr mit dieser Babigkeit gesammelt!"

Da zog Erwin von Starenn in jährem Troß die Brauen zusammen. "Was meinst du denn damit?"

"Na . . ." sagte Theophil Gerland fast entrüstet. "Vielleicht stellt du dich mal vor'n Spiegel! Sieh ja aus, wie das Leiblein Christi . . . so bat dich die Geschichte zusammengeküsst! Ober willst du mir hier vielleicht einreden, son junger Mensch verliert seine roten Baden für nützlich und wieder nicht?"

Der strafte sich der Student zusammen. In diesem Moment ähnelte er seinem Vater — der hatte auch manchmal diesen fast abwehrenden Blick, diesen kurzen, etwas schroffen Ton gehabt.

"Du sollst mich nicht bemitleiden, Onkel; es liegt keine Veranlassung vor. Was früher war, ist abgetan; gänzlich abgetan. Ich bin vier Jahre in der Irre gegangen; aber das will ich jetzt vergessen und werde ich vergessen. Läßt dir daran genügen; frage mich nicht, auf welchem Wege ich zu dir gekommen bin; und sei mir von diesem überzeugt: Ich will von jetzt an arbeiten; für dich und für mich. Die Pflichten, die dabei auf mich warten, kenn' ich ja noch nicht. Aber ich trete an sie als ein freier, innerlich ganz freier Mensch heran; als ein Mensch, der nicht durch Erinnerungen und nicht durch sentimentale Reminiszenzen belastet ist. Und da ich ein Starenn bin, so wird sich mit den Pflichten auch die Arbeitsfreudigkeit und der Ehrgeiz einstellen. Und wenn du ein paar Minuten Zeit hast — ich möchte mich nur umziehen und dich zu Irene begleiten."

### Aus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Kreiskreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— M. I. Im Ministerium des Innern fand kürzlich eine Befreiung mit Vertretern der größeren Stadtverwaltungen Sachsen über die Verwertung der Rückenabsätze zur Viehhaltung statt. Rechtsanwalt Selle-Berlin, der in Wort und Schrift für die zweckmäßige Durchführung dieser wirtschaftlichen Maßnahme schon umfangreiche Vorarbeit geleistet hat, machte in einem längeren Vortrage die Befähigung mit seinen Vorschlägen bekannt. Die Aussprache ergab, daß die größeren Stadtverwaltungen Sachsen dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit schenken und die Sammlung und Verwertung der als Viehfutter verwendbaren Abfallstoffe zum Teil schon in die Wege geleitet, zum Teil sogar schon verwirklicht haben.

— Jagdverpflichtungen nur an ehre Weidmänner. Ein soeben ergangener Erlass der tatsächlichen Regierung ordnet an, daß künftig Jagdverträge nicht mehr genehmigt werden

freien Verfügung stellen. Ich will jedoch nicht versäumen, Ihnen kurz mitzuteilen, wie wir dazu kamen, das Geld für Sie zu sammeln. Wir liegen hier zehn Mann der großen Bagage in einer Stube und befindet sich unter uns ein Barbier, eine gesuchte Persönlichkeit hier im Dorfe, weshalb täglich sehr viel Leute zu uns kommen, um sich verschönern zu lassen. Da wir nun hier in Frankreich sind, glauben viele französisch sprechen zu müssen, weshalb wir auf den Gedanken kamen, jedes in unserer Stube geprochene Fremdwort mit einer Strafe von 5 Pennigen zu belegen und auf diese Weise obigen Betrag zusammenzubringen.

— Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen hatte an das Ministerium des Innern ein Geheu um Willkürung des Tanzverbotes oder eine Hilfsaktion für das Saalgewerbe gerichtet. Das Ministerium hat jetzt einen ablehnenden Bescheid erteilt. Wohl aber ist das Ministerium des Innern bei dem Kriegsministerium in der Richtung vorstellig geworden, daß die Säle für Einquartierungs- und Lazaretzwecke nutzbar gemacht werden möchten. Der Saalinhaber verband hat sich in einem Schreiben an das Kriegsministerium diesem Wunsche angegeschlossen.

— Grabdenkmäler für unsere Krieger. Nach einer Mitteilung ist der Landesverein Sächsischer Heimatbau, Dresden, Schießgasse 24, bereit, an der Schaffung einfacher würdiger Grabdenkmäler für untreue Krieger mitzuwirken; er erbietet sich, allen, die ihren Angehörigen folgende zu setzen gedenken, mit Rat und Tat beizustehen.

— Freiheit Gemüsebau. In dieser Zeit schwerer Bedrängnis, wo allerlei zur Sparlampe gemacht wird, besonders in bezug auf die tägliche Nahrung, möchte ich mir erlauben, einen Gedanken zu unterbreiten, der vielleicht von Nutzen sein könnte. Jetzt, wo die Zeit der Aussaat für Korn und Gemüse naht, sollte jeder Gartenbesitzer veranlotzt werden, einen Teil seiner Gelände für Gemüsebau zu benutzen. Besonders die großen Vugsgärtner müssen den größten Teil ihres Grund und Bodens mit Korn und Gemüse bebauen und freiwillig Ratschläge erteilen für richtigen Anbau verschiedener Gemüsearten oder Korn je nach der Beschaffenheit des Grund und Bodens der einzelnen Gärten und Wiesen. Die Wohlhabenden sollten, was sie sonst im Frühjahr zur Verschönerung ihrer Gärten verausgaben, dem Staat oder der Stadt geben, die dafür alle Aussaat für den ärmeren Teil der Bevölkerung anzulaufen und billig oder umsonst abzugeben hätte. Jetzt, wo ja alle in so röhrend aufrührer Weise um das Wohl des geliebten Vaterlandes bemüht sind, würde sicher bald ein Wettbewerb für solche Spenden entstehen. Gott läßt ja im Sommer so viel Blumen wild wachsen, daß wir daran Freude genug haben können, ohne die künstlich hergestellten Blumen zu bedürfen, die später wieder zu ihrem Rechte kommen werden und sollen. Adante so nicht mancher Not abgeholfen werden?

— An viele Leser! Welche Redaktion möchte sich nicht dem Stocherz der "Völker Kriegszeitung" anschließen, der da lautet: "Nein, nein, nein, nein, nein, lieber Kameraden, nicht in Versen, sagt lieber in flarer, schlichter Prosa, was Ihr erlebt und denkt und empfindet. Ein ernstes oder frohliches Vorkommnis im Felde gewinnt nur in der gestaltenden Hand eines wirklichen Dichters. Und wir sind viel dankbarer für einen Beitrag, wenn er nicht in Strophen gepreßt ist. Denn das Lieberbeweinungsgebäude von Flandern ist eine witzige Baderwanne gegen die Sinnschlüsse von Gedichten, die über die Völker Kriegszeitung hereingebrochen ist. Ein 30jähriger Krieg wäre notwendig, um hier eine Ebbe zu erleben." — Genau so, wie den Kollegen in Alte geht es auch uns hier. Es sei deshalb um Gnade vor dem Angesicht unserer Leser gebeten: Behaltet, was ihr im Liebeslust habt und spart es auf zu eurer eigenen Erinnerung.

— Feldpostkarten nach Lazaretten kommen zumeist als unbefüllbar wieder zurück, weil auf ihnen der Bestimmungsort nicht angegeben ist. Um die unvollständige von der

dürfen, wenn gegen die Person des Jagdpächters und seine Zuverlässigkeit in weidmännischer, städtischer und wirtschaftlicher Beziehung Bedenken vorliegen.

— Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 88 Kronen 50 Øre = 100 Mk festgesetzt worden.

— Reichswollwoche. Wenn auch die Ergebnisse der Reichswollwoche nicht genau übersehen werden können, so ist doch schon deutlich zu erkennen, daß die Teilnahme der Bevölkerung an dieser Veranstaltung zum Wohle unserer Krieger im ganzen Reiche eine alle Erwartung übersteigende gewesen ist. Der Kriegsausschuß für warme Unterleidung macht jetzt alle mit ihm in Verbindung stehenden Stellen darauf aufmerksam, daß gut erhaltene Kleidungsstücke unter keinen Umständen zerschnitten werden, sondern zum Beispiel zugunsten der notleidenden ostpreußischen und einschließlich lothringschen Bevölkerung verwendet werden sollen. Im übrigen ist die Herstellung von Decken für Schützengräben überall, wo ein besonders gutes Ergebnis der Sammlung vorliegt, das Allerbringste. Die vom Kriegsministerium für die Abnahme der Decken gestellte Frist läuft am 28. Februar ab. An diesem Tage müssen die Decken an der zuständigen Abnahmestelle für freiwillige Gaben im Bezirk jedes Armeekörpers eingeliefert sein. Deshalb ist eine gewisse Hilfe in dieser Beziehung geboten. Es empfiehlt sich auch, mit diesen Stellen schon vorher in Verbindung zu treten und schon bei der Herstellung der Decken dafür Vorsorge zu treffen, daß die fertiggestellten Gegenstände den Anforderungen der Militärbehörden entsprechend beschaffen sind.

— Dem Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz ist kürzlich der Betrag von 11,75 Mark von einem Unteroffizier des 101. Sächsischen Grenadier-Regiments mit einem Schreiben überwandsandt worden, das zeigt, wie auch unsere Truppen draußen im Felde die Sorge für das gute Recht unserer Mutterprophete der heimischen Viehbestäglichkeit nutzbar zu machen wissen, und welches wir im Vorjahr mitteilen: "Mit gleicher Post gehen 11,75 Mark an Ihre werte Adresse ab, die wir hier gesammelt haben und Ihnen zur

Wit sind zu Dienstdardis eingeladen, Irene; sag sie anzuhören, sonst wird die Suppe kalt und der Wein warm."

Natürlich verlangte sie erst allerlei Erklärungen; doch er ließ sich auf nichts ein. "Ich geb' zu, es ist 'n bisschen plötzlich, die Sache wurde aber erst heut nachmittag verhext."

Welche Sache denn, Onkel?"

Eine Transaktion, die mir gelungen ist. Wirst schon heut abend hören . . . Und bitte, helle Toilette; wir sind nicht allein da."

Schon war er wieder hinaus. Sie versuchte, von dem Studenten Nähern zu erfahren, aber da der verstoß verdeckte: "Sag selbt, Irene — woher soll ich über Onkels gehässliche Transaktionen informiert sein?" — so komplimentierte sie ihn in die Baderimmer, rief noch dem Studienmädchen, schickte zur Friseuse und begann sich eilig anzuleiden; denn sie wußte aus langjähriger Erfahrung: Pünktlichkeit ging dem "Onkel Theophilus" über alles!

Während sie, den Frisiermantel um die Schultern, in einem Rockfessel saß und sich das Haar aufzublähen ließ, hörte sie ein paar Räume entfernt ihren Bruder lachen.

Erwin lachte! Was ging hier vor, das ihm, dem allzeit Finstern, solche Heiterkeit entlockte? Mit wem sprach er? Mit Onkel natürlich! Und welcher Art waren die Heimlichkeiten, von denen Kenntnis man sie ausklopfen?

Handelte es sich etwa um sie selbst? Aber dann konnte es ja nur eine Lösung geben! und die war zu absurd, um sich auch nur eine einzige Minute mit ihr zu beschäftigen.

Also man behandelte sie als unmündiges Kind! Das mochte sie nervös. Und diese Nervosität wollte und wollte nicht weichen; blieb, bis sie in Begleitung ihrer beiden Kadaviere die Wohnung in der Händelstraße betrat.

Dickenhardts kamen ihnen bereits auf dem Flur entgegen; sie waren in erstaunlicher Erregung, degradierten ihre Gäste mit großer Herzlichkeit, um dann sofort den Kommissionsrat besetzen zu nehmen.

(Schluß folgt.)

Das ist ein Gang nach Canossa . . . dachte Erwin von Starenn, als er die Wohnung in der Händelstraße betrat und, kaum, daß er abgelegt, sofort zu den Zimmern seiner Schwester humpelte. Aber er läufte sich in Irene. Jetzt, wo er wieder den Weg zu ihr gefunden, brach sofort die alte vertraute Zärtlichkeit durch. Sie wollte keine Entschuldigung hören, wollte mit seinem Wort an abgetane Dinge gerückt wissen.

Und als er trotzdem weiter sprach, stampfte sie wie ein trostloser Bäcker mit dem Fuß auf. "Wir hatten beide Schuld; und ich bitte dich ernstlich — las' das endlich! Erzähl mir lieber, denn ich denke, daß ist wichtiger — was wirst du jetzt beginnen?"

Das war ein gefährliches Thema; und wollte man nicht die ganze Überzahl des befreit Abends zunehmen, dann durfte kein Wort von "Herde" fallen. So sprach der Bruder von "Rattkopfdionomie" und "Kavatata" und lavierte sich mit Diplomatie und Knobelschweiz glücklich durch, bis endlich der Kommissar erschien.

vollständigen Adresse unterscheiden zu können, mögen zwei Beispiele folgen: An den Soldat Rudolf Leonhardt — 12. Armeekorps, 32. Division, Regiment 177, 3. Bataillon, 9. Kompanie, Feldpostamt 88. Dieser Feldpostbrief kam mit der Bemerkung zurück: „Fazett 88 nicht.“ Unteroffizier A Sch. — Husaren-Regiment Nr. 20, 1. Eskadron, 12. Armeekorps, zur Zeit Etappenfazett Nr. 19, Etappenspaltung Nr. 7, Marie. Die letzte Adresse ist die richtige. Wir bitten alle diejenigen, die bei uns Feldpostbestellungen an Verwundete in Lazaretten ohne Ortsbenennung aufgegeben haben, eine dahingehende Verichtigung sofort an uns einzusenden.

— Schlittenbahnen. Was man längst herbeigesehnt, ist nun eingetroffen: Der Winter hat sich von neuem eingestellt, hat den nötigen Frost zu einer guten Eisbildung gebracht und zuletzt auch nicht verläumt, eine tadellose Schlittenbahn herzustellen, die alle glücklichen Pferde- und Schlittenbesitzer schon veranlaßt hat, diesem winterlichen Sport zu huldigen. Auch der Model- und Schlittenpost ist von unserer Jugend wieder aufgenommen worden.

— Stadtverordnetenstung am 28. Januar. Anwesend waren alle Herren Stadtverordneten. Vom Stadtrat waren zugegen Herr Stadtrat Wehner und Herr stellvertretender Stadtrat Rechtsanwalt Hofmann. Dem Kollegium wurde mitgeteilt, daß Herrn Kaufmann Seemann die Prüfung der Sparflaschenrechnung von neuem übertragen worden ist. Die Kreishauptmannschaft hat den Haushaltplan 1915 genehmigt. Bei den einzelnen eisernen Stegen sollen Vorburgungsmittel angewendet werden, um Unfälle zu verhindern. Hierauf erfolgte die Beratung über die Gemeindesteuerreform. Erledigt wurden sieben Abschnitte und zwar die Einkommen-, die Grund-, die Hunde-, die Fellame-, die Besitzwechsel-, die Bier- und die Wertzuwachssteuer. Vorgenannte Abschnitte sind bereits von dem Stadtrat und den verschiedenen Deputationen beraten und in ihrer jetzigen Fassung beschlossen worden und liegen nunmehr dem Stadtverordnetenkollegium zur weiteren Genehmigung vor. Die verschiedenen Einwendungen führten zumeist zu seinem besonderen Antrag und es werden deshalb die einzelnen Abschnitte, abgesehen von kleinen Änderungen, in ihrer Fassung angenommen. Es genossen bisher alle diejenigen Bewohner, die ein Einkommen von unter 1100 Mark hatten, bei Erreichung des 75. Lebensjahrs Steuerfreiheit. Man beschließt, die Altersgrenze auf 70 Jahre herabzusezen und bittet den Stadtrat, diesem Beschlüsse beizutreten. Entgegen der Bestimmung seitens der Regierung, daß bei der Grundsteuer 12 Pfennige für die Einheit zu bezahlen sind, wird der Betrag auf 10 Pfennige herabgesetzt. Ein Antrag, bei der Hundesteuer für alle Hunde, die nicht zum Erwerb verwendet werden, 10 Mark Steuern zu erheben, wird gegen drei Stimmen abgelehnt. Zug, Ketten- und Wachhunde unterliegen also nach wie vor einer Steuer von drei Mark. Auf Beschluss soll fünfzigjährig die Steuer für 200 Flaschen oder einen Hektoliter einfaches Bier von 80 auf 20 Pfennige erniedrigt werden.

— Kaisergeburtstagfeier in unserer Stadt. Der Geburtstag unseres allgelebten Kaisers ist auch in unserer Stadt recht würdig gefeiert worden. Die Straßen trugen reichen Flaggenstuck. Der Militärvierein hielt anlässlich des Festtages eine Versammlung ab, in der Herr Kantor Hirsch als Vorsitzender im zündender Ansprache des hohen Geburtstagsfestes gedachte. Am Abend fand Festgottesdienst statt. Das Gotteshaus war überfüllt, und viele Besucher mußten wieder umkehren, weil kein Platz mehr zu finden war. Eine herrliche Predigt über Jesaja 40, Vers 10 wurde der andächtigen Gemeinde von unserem Herrn Pfarrer Wolke geboten. Sie kam von Herzen und ging wiederum zu Herzen. Stimmungsvoll wirkte die von den drei Gesangvereinen und dem Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Hirsch vorgetragene deutsche Nationalhymne von Fritz Lubrich „Heil, Kaiser Wilhelm, Dir!“ Auch füllten die von unserer Druckerei in schöner Ausführung gelieferten Liederette mit dem Kaiserbild in Feldgrau erhabend gewirkt haben. Um vielfachen Wünschen nachzukommen, sind wir gern erböig, solche Texte für den Preis von 10 Pfennige pro Stück weiter abzugeben und den Erlös hierfür der Ortskriegshilfskasse ungelöst zuzusenden zu lassen. Wie es hier bei uns gewesen ist, so wird gewiß in allen übrigen Orten des deutschen Reiches der Geburtstag unseres Kaisers in gleich herzlicher Weise gefeiert worden sein. So ist also für unsern lieben Kaiser dieser Tag, den er infolge des großen Herzleidens, das ihn bedrückt, lieber ungefeiert gesehen hätte, doch noch ein großer Freudentag geworden, weil ihm die Gewißheit brachte, daß sich sein Volk einig mit ihm fühlt in Leid und Freud.

— Herzlicher Sonnagsdienst von mittags 1 Uhr ab. Herr Dr. med. Polenz, Vertreter des Herrn Dr. med. Breitschneider.

— Sora. Der Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag in der durch das elektrische Licht wunderlich erleuchteten Dorfkirche erfreute sich eines besonders starken Besuchs aus der ganzen Kirchengemeinde. Das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, in das die Predigt ausmündete, belastet seinen besonderen Wert im Hinblick auf die wunderbare Lebensführung des Friedenskaisers, der zum Segens- und Siegeskaiser in hervorragender Weise geworden. Die Predigt selbst schloß an 1. Sam 10, 24 und an Psalm 56 an. Auf Grund von 1. Sam 10, 24 wurde gepredigt: „Unser Kaisers Geburtstag mitten im schweren Völkerkrieg erinnert uns an folgendes: 1. Unser Kaiser, ein Geschenk der Güte unseres treuen Gottes. 2. Unsere Treue gegenüber dem Kaiser, unser bestes Geburtstagsgeschenk.“ An Psalm 56, dem Jahrespсалm des Kaisers, wurde dabei gezeigt, wie gerade dieser Psalm mit einem Hinweis auf die Feinde des Kaisers, die gegen ihn täglich streiten, die seine Worte ansahen, deren Gedanken sind, daß sie ihm über tun, aber auch dem Hinweis auf die Furchtlosigkeit des Gottesfürchtigen, der Gottes Wort röhmt und auf ihn hofft, in ganz eigenartiger Weise auf den Kaiser in dieser Zeit passen — so, als wären sie für sein 56. Jahr ausdrücklich bestimmt.

— Wilsberg. Die von dem in Nöhrdorf bei Wilsberg wohnenden Russischen Vogel eingeleitete Verfolgung gegen ein Urteil des Königlichen Schöffengerichts Nöhrdorf, wonach ihm wegen Beleidigung des Gemeindevorstandes Bischel in Wilsberg bei Gauernitz eine fünftägige Gefängnisstrafe zu ersuchen worden ist, wurde von der vierten Strafammer des Königlichen Landgerichts Dresden kostengünstig verworfen.

— Helbigsdorf. In unserer Schule wurde am 27. Januar Kaisers Geburtstag feierlich begangen. Wenn

auch nicht wie sonst eine fröhliche Stimmung über dem Ganzen lag, so durchdrang doch ein gemeinsamer, ernster Gedanke die weihvolle Stunde, unserem Kaiser in dieser ernsten, schweren Zeit das Gelübde zu weihen: Ein Reich, ein Volk, ein Gott. Von diesen Worten war die Festrede geleitet und durchdrungen. Auf Grund dieser Tatsachen würde sich ein dauernder Friede, das herrlichste Geburtsfestgelächter für unseren lieben Kaiser, erzielen lassen. Umrahmt wurde die Feier von dem gemeinsamen Gelage: „Vater, kröne du mit Segen“ und von dem Liede: „Gott sei des Kaisers Schutz.“ Ein schlichtes Gebet beendete die einfache aber weihvolle Stunde.

— Neukirchen. (Vor 25 Jahren.) In den ersten Tagestunden des 28. Januar 1890 wurden die aus vier Gebäuden bestehende Hennig'sche Wirtschaft und die Scheune der Stephan'schen Wirtschaft auf den zu Neukirchen gehörenden Hasenhausen eingedient.

— Rossen. Der hiesige Frühjahrsmarkt am 22. Februar findet nicht statt.

— Burgstädt. Erfolg eines Polizeihundes. In einem Nachbarorte waren einer Frau aus einem verschlossenen Wanderschrank 800 Mark geholt worden. Verdacht gegen eine bestimmte Person lag nicht vor. Der Täter hatte den Geldbehälter mit schwarzer Schniere bestrichen und den Fußboden vor dem Schrank mit Pfeffer bestreut, um seine Spur zu verwischen. Der am nächsten Vormittage angelegte Spürhund des Gendarman Weise II in

Wie empfehlen die Bestellung eines

## Seldpost-Abonnements

auf das

### „Wochenblatt für Wilsdruff“

zum Preise von 60 Pfennige monatlich ab 1. Januar und bitten nachstehenden Vorabdruck auszufüllen und uns zu überlassen. Der Betrag erfolgt dann ohne weitere Kosten:

• pünktlich. Betrag ist bei Bestellung zu entrichten. •

Geschäftsstelle des „Wochenblattes für Wilsdruff“.

Vor- u. Zuname:

Dienstgrad:

Armeekorps:

Division:

Kompanie:

Brigade:

Eskadron:

Regiment:

Batterie:

Bataillon:

Kolonne:

Bestellt von

Namen:

Ott:

Hohenkirchen nahm trotzdem eine Spur am Tatort auf und führte in die Wohnung eines in dem Hause wohnenden Steinbrechers aus Böhmen, den er verbüllte. Der Täter leugnete, wurde aber, da man Schniere und Pfeffer der am Tatort vorgefundene Art bei ihm fand, festgenommen und hat später die Tat zugestanden. 700 Mark wurden noch bei ihm vorgefunden.

— Sebnitz. Die hiesige Blumenindustrie hat in den letzten Monaten erstaunlicherweise wieder einen derartigen Aufschwung genommen, daß im Dezember 1914 gegen 60000 Programm bläulicher Blumen mehr zur Ausfuhr gelangten als im Dezember 1913.

— Johanngeorgenstadt. Eine seltene Überraschung wurde der Frau eines Landwirtmannes im benachbarten Seinsbach zu teil. Als sie einen Feldbrief ihres Mannes aus dem Osten öffnet, erdrückt sie guterhalten ein ziemlich großes, blutdürftiges Tierchen vorzüglicher Rassenzucht. Die arme deutsche Frau ist ganz konst; denn darunter steht: „Mein Lebensretter!“ Sie vermog sich das ganz und gar nicht zu erklären, bis sie aus lauter Verlegenheit das Richtigste tut und den Brief liest. Diese beigelegte U. hat mir in einem sehr blutigen Gesicht am Busara das Leben gerettet. Sie bist mich verhaft, und wie ich mich leicht däcke, sie zu jagen, da fährt mir eine Kugel durch den Helm. Zwei Finger tiefer — und ich war ein toter Mann. Einem anderen Kameraden ist es ähnlich so ergangen, er hat sie aber wieder angefegt mit der Begründung: „Die fa mar's Leib amende nochmal retten!“ Deb' sie mir gut auf!

### Durch die Lupe.

(Ein Städtchen Leitgeschichte in Versen.)

Unentschieden aller Orten — töbt der Kampf zwar immer noch, — aber Deutschlands, Österreichs Aussicht — heftet sich beständig doch — und man kann schon heut' behaupten, — daß in nicht zu langer Frist — wohl bereits für Deutschlands Jähne — der Erfolg gesichert ist. — Denn mit ungeschwächten Kräften — steht noch heute Kampfbereit — Deutschland gegen seine Feinde — nach der langen Kriegszeit, — während kaum die Zahl zu nennen — von des Gegners Kraftverlust, — hat bei uns die Kunst der Kriege — tausendfachen Nut genutzt, — gegen zwei Millionen Menschen, — die der Feind verlor bis jetzt, — werden auf der deutschen Seite — kaum ein fünfzig angesetzt, — und des Feindes Menschenmenge, — die zuerst uns fast erdrückt, — sind wir mit der eignen Anzahl —

nunmehr ziemlich nahegekommen. — Darum soll mit Gott vertrauen — jeder in die Zukunft sehn, — wo mit jedem Tage besser — Deutschlands, Österreichs Chancen stehen. — Schon bereitet sich im Osten — Russlands letztes Drama vor, — auch vom Westen dringt die Kunde — aussichts voll zu unsrem Ohr — und auf Englands eig'nem Boden — haben, wie es nie gedacht, — Deutschlands brave Tapferkeit — Tod und Elend ihm gebracht. — Englands Seemacht, die im Frieden — fast unüberwindlich schien, — sieht man ängstlich vor dem Kampfe — mit der deutschen Flotte flehn, — hat auch un're eig'ne Flotte — Opfer bringen schon gemußt, — schufen dafür wir dem Briten — unerleglichen Verlust — und aus tiestem Herzen hoffen — alle wir, daß hundertfach — noch der Tod und das Verderben — über England kommen mög. — Schonung und Entgegenkommen — gönnen wir dem Briten nicht — und des Krieges Weltgeschichte — werde ihm zum Weltgericht!

### Warten lernen!

Steht ein Paar an der Straßenecke,  
Lesen den amlichen Kriegsbericht,  
Und ein dicker Philister spricht:  
„S geht halt verteuelt langsam vom Flede!  
Schützengraben um Schützengraben  
Rinnst man ja freilich da und dort,  
Führt ein paar Hundert Gefangene fort —  
Über wir mächtig Erfolge haben,  
Doch das Ausland erkennt mit Bittern:  
Wir sind nimmermehr zu erschüttern —  
Daran fehl's! Hat die Führung Schuld?  
Jedenfalls fordern sie viel Geduld!“

Fährt einer drein in hellem Grimm,  
Ein junger Soldat im grauen Rock,  
Der mühsam humpelt an seinem Stock  
Und dem vor Angst schlägt die Stimme:

Geht's euch zu langsam da herinnen?  
Ihr spürt halt zu wenig vom Krieg und Not,  
Sollten zum Frühstück und Abendbrot  
Täglich euch wohl eine Schlacht gewinnen,  
Doch euch's am Stammtisch besser schmeckt?  
Wenn ihr die Köpfe zusammenzieht,  
Konsequenternd von Sieg und von Bente,  
Möchtest ihr prahlen: „Ja wir sind halt Gent'e!  
Kreuzdonnerwetter! Wir lassen nicht los!“  
Währet ihr nur, ihr Dienstboter,  
Mit wieviel Opfern, Mühen und Dualen  
Wie die „Kleinigkeiten“ bezahlen,  
Die ihr da lest mit saurem Gesicht,  
Maulend und nörgelnd: Recht viel sei's nicht!  
Fußbreit um Fußbreit heißt's bis zu den Knöcheln  
Schreiten im Blute und Todesröhren,  
Macht eine böse Muskel dabei,  
Nicht immer jubelnder Hurra-Schrei!  
Hungern und Dursten heißt's auch mitunter —  
Nacos halten uns die Granaten unten —  
Wenn wir, in feindselige Löcher vergraben,  
Mal eine Stunde zu rasten haben!  
Warten in solchen Tagen und Nächten,  
Werkt ewig's, ist härter als Stirnen und Fechten, —  
Auf das gewaltigte Heldentum  
Erniert da wenig vom schallenden Ruhm!  
Oft war' uns lieber das tollkühne Wagen —  
Rütteln aber das Warten ertragen.  
Tragt es nur auch, da ihr nicht versteht,  
Doch die Sache „so langsam“ geht,

25. Januar bis 6. Februar

## Inventur-Ausverkauf

Reelle Ermäßigung gleichmäßig auf alle Artikel

10% Rabatt

(ausgenommen nur Garne und zurückgesetzte Artikel.)

## Strumpfhaus

Günther

vorm. Birkner

Dresden-Altstadt  
Ecke Seestraße - Breite Straße 2  
und Wilsdruffer Straße 46.

Doch sie nicht Tausende kostbarer Leben —  
Merkt euch's, ein Held dort ist jeder Mann! —  
Nuglos dem Spieker zum Opfer geben,  
Der auf das Ende nicht warten kann!"

Spricht's und humpelt so weiter... Verdrossen  
Sicht man den Dicken mit Rot überlossen,  
Sacht um die Ede nach Hause schlürfen,  
Brummeind: Man wird doch noch reden dürfen!

Ges. von Oskar in der Wandschule "Jugend".

### Nah und Fern.

**O Ein entlarvter Schwindelheld.** Dem Hannoverschen Kürier geht aus sicherer Quelle die folgende Nachricht zu: Die im Hannoverschen Kürier enthaltene Erklärung der Gefangenennahme des Gouverneurs von Warschau durch Teile des ersten Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 ist aufstreifend. Andere Truppen, weder deutsche noch österreichisch, waren hierbei nicht zur Stelle. Der angebliche f. und t. österreichisch-ungarische Landsturmfeldherr Böslinger, der den Baron v. Kortz aus dem Kraftwagen geholt haben will, ist bereits als Schwindler entlarvt worden. Böslinger hatte die Freiheit gehabt, seine Photografie, die ihn mit dem Eisernen Kreuz geschmückt zeigte, allemal in den illustrierten Blättern veröffentlicht zu lassen. Das Eisene Kreuz hat er ebenso wenig erhalten, wie er den Gouverneur von Warschau gefangen hat.

**O Auszeichnung eines österreichisch-ungarischen Regiments durch Kaiser Wilhelm.** Das 50. Infanterieregiment, das einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht von Custozza die Goldene Tapferkeitsmedaille an die Regimentsfahne geheftet trägt, ist lebhaft auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prächtige Fahne sandte.

**O Verdorbene Secretdienstungen in England.** Die Londoner Nahrungsmittelfirma J. Lyons & Co. wird gerichtlich verfolgt, da sie angeklagt ist, dem Heer große Mengen schlechten Fleisches geliefert zu haben. Es wurden eine große Anzahl Beugen verdorbt, die sehr zum Nachteil der Armee auslagen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluss gebracht. Auch die Firma Wright wird gerichtlich verfolgt, da sie 40 000 Pfund Butter für das englische Heer in Frankreich lieferte, die mit Milchpulver verziert war. Die Firma hat vorläufig eine Strafe von 9 Pfund Sterling erhalten.

**O Kriegsaberglauben.** Zur Bekämpfung des Überglaubens hat das Bischöfliche Ordinariat in Almberg folgende Aufforderung gegeben: Da bisher kein Vernehmen noch übergläubische Gebete und sogenannte Haus- und Schreibbriefe anlässlich des Krieges sowohl in der Heimat als bei unseren Truppen im Felde verbreitet werden, so erläutern wir, wie die Hochselige Geistlichkeit, in Predigt, Christentheorie und Religionsunterricht unter entsprechender Belehrung diesen läudlichen Untergang kräftig zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch vor der Versuchung Gottloser und unchristlicher Schriften an unsere Krieger ab und zur Vernichtung aller übergläubischen Dinge anzuhalten.

### Aus der Geschäftswelt.

**Gerngeschenke Liebesgaben.** Liebesgaben! Ein schönes Wort — und doch wird der Begriff derselben oft verwechselt, häufig mißbraucht und gar manches mal falsch verstanden! Die undenkbaren und unpraktikablen Dinge müssen diesen Namen tragen und wandern hinaus ins Feld, mit der Absicht, zu erreichen und zu nutzen, mit der Wirkung aber, als wertlos zu gelten und unbenutzt — abgelegt zu werden. Wer daher legt, wo es draußen rauh und salt ist, eine wirkliche Stabsgabe stiftet will, lege dem Feldpostbrief stets ein Paar "Kaiser's Brust-Karamellen" mit den 3 Tannen bei. Er erfreut damit, stiftet Augen und trägt Sorge, daß Erlösungen, Husten, Heißkeit und Rattache seinem Angehörigen fern bleiben.

### Kriegs- Chronik

Wichtige Lageberichte zum Sammeln.

15. Januar. Am Eingang der Dardanellen wird das französische Unterseeboot "Savoir", das sich näherte, von der türkischen Strandartillerie in Grund gesunken. —

belgische Regimenter unternehmen einen Nachangriff auf die deutschen Stellungen bei Lombartand. Auf halbem Wege bricht der Angriff zusammen und die Belgier müssen sich zurückziehen.

16. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheitern französische Angriffe bei Arras, im Gegenangriff erobern die Russen mehrere Schüttengräben und nehmen die Besatzung gefangen. Aus La Basselle werden die Franzosen vertrieben. Die Anzahl der bei Soissons in der Zeit vom 12. bis 14. Januar eroberten französischen Geschütze beträgt 85. In Gefechten in den Argonnen und bei Aixon bleiben die Russen Siegreich.

17. Januar. Feststellung der deutschen Heeresleitung, daß die vor vier Wochen behauptete französische Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Feinde keine Vorteile gebracht, aber mindestens 180 000 Adde an Toten, Verwundeten und Gefangenen geliefert habe. Die deutschen Gesamtverluste in der gleichen Zeit erreichen nicht ein Viertel dieser Zahl. — Über Amerika wird ein Rückzug der Russen in Galizien auf der ganzen Front angekündigt.

18. Januar. Bei La Basselle auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird eine Abteilung Franzosen durch Bajonettsangriff der Russen geworfen. Im Argonne werden die Franzosen mehrere Schüttengräben und erliden starke Verluste. — In Nordpolen werden russische Verbände bei Radjanow vorzudringen, zurückgeworfen.

18. Januar. Am Dunajec erinnern die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen zur Räumung ihrer Stellung. Die Russen verlieren dabei viel Kriegsmaterial. — Amischen russische Berichte geben zu, daß die Deutschen kurz vor Warschau stehen.

19. Januar. In Nordpolen erleiden die Russen schwere Verluste bei Radjanow, Biezan und Sierpe. Einige hundert Gefangene bleiben in deutscher Hand.

19. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen schlagen einen russischen Vorstoß in der südlichen Galizien unter großer Verlusten der Russen zurück. In den Kämpfen bei Salicin (Galizien) sind drei russische Regimenter vollständig vernichtet worden. — Am Schatt el Arab überfallen türkische Truppen die Engländer und bringen ihnen erhebliche Verluste bei.

20. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz stürmen die Deutschen bei Notre-Dame-de-Lorette einen feindlichen Schüttengraben und erbeuten dabei Maschinengewehre und Gefangene. In den Argonnen erneutliche Fortschritte der Russen, ebenso im Wald nördlich Saarbrücken.

20. Januar. In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar fliegen deutsche Marinestaffeln zur englischen Küste hinüber und bombardieren die befestigten Orte Plymouth, Exeter, Kings Lynn. Die Küstefeste wurden beschossen, lehrten aber unwirksam zurück. Große Erregung in England. — Um Dunajec bringen die österreichisch-ungarischen Truppen den Russen starke Verluste bei.

21. Januar. Bei Arras in Nordfrankreich werden französische Angriffe zurückgeschlagen. Südlich Berry-au-Bac erobern die Russen französische Schüttengräben. Vorstoß des Heeres bei St. Michel brechen zusammen. Bei Pont à Mousson erringen die Russen Vorteile, erobern vier französische Geschütze und machen Gefangene. — Im Osten werden die Russen in einem Gefecht bei Epino zurückgeworfen, hunderte Gefangene lassen sie in deutscher Hand. Weißer See bei Vorsinow geht der Angriff der Deutschen vorwärts, ein russischer Vorstoß wird abgewiesen.

21. Januar. Auf der ganzen Front im Autaufuß ist Südkampf der russischen Angriffe eingetreten. — Der deutsche Flottkreuzer "Kronprinz Wilhelm" bringt den englischen Dampfer "Bellevue" auf, außerdem die Dampfer "Mont Agel", "Anna Bretagne" und "Union".

22. Januar. Ein deutsches Unterseeboot versenkt den englischen Dampfer "Durward", der den Verkehr zwischen Leith und Rotterdam vermittelte. Die Mannschaft wird in Holland gelandet. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden nördlich von Verdun französische Angriffe abgewiesen. Bei St. Michel wird das Forttum von Franzosen gefärbt. Bei Pont à Mousson fordert ein französischer Angriff unter schweren Verlusten für die Franzosen. Nördlich Sennheim erobern die Russen den Hartmannswellerkopf und machen eine Anzahl Franzosen zu Gefangenen. — In Polen machen die Angriffe der Deutschen am Sucho-Abschnitt Fortschritte.

22. Januar. Im südlichen Nida-Abschnitt und bei Chenins erringt die österreichisch-ungarische Artillerie starke Erfolge gegen die Russen. — Nach Mitteilungen polnischer Blätter ist ein heftiges Juridikat der Russen aus der Geschichtlinie vor Warschau festgestellt.

23. Januar. Im Argonne Wald erobern die Deutschen eine feindliche Stellung, machen 250 Gefangene und erbeuten vier Maschinengewehre. Röthlich von Châlons und bei Pont à Mousson werden französische Angriffe abgeschlagen. — In Nordpolen werden die Russen an mehreren Stellen geworfen. Im Sucho-Abschnitt geht der Angriff der Russen vorwärts.

24. Januar. Seeschlacht in der Nordsee westlich Helgoland zwischen den deutschen und englischen Schiffen. Die Engländer ziehen sich nach dreihundert Kampf zurück, einer ihrer Schlachtkreuzer sinkt. Auf deutscher Seite geht der Panzerkreuzer "Blücher" in die Tiefe. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden französische Angriffe im Argonne Wald verhindert. Die Deutschen machen Fortschritte in den Vogesen. — In Polen erfolgreicher Angriff der Russen gegen den Sucho-Abschnitt bei Boryszow.

25. Januar. In den Vogesen werden sämtliche Angriffe der Franzosen abgeschlagen, sie haben starke Verluste an Toten und Gefangenen. — Kämpfe an der ostpreußischen Grenze, bei denen die Russen starke Verluste erleiden und sich zurückziehen müssen. — Amlichen Belagerung, daß die Engländer am 26. September in Südwürttemberg bei Sandfontein eine schwere Niederlage gegen die deutschen Truppen erlitten. Drei enossische Schwadronen wurden vernichtet, 15 Offiziere, darunter der Häupter Oberst Gram, und 200 Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf deutscher Seite: 2 Offiziere und 12 Mann getötet, 25 Mann verwundet.

25. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen weisen Angriffe der Russen im Uingtal ab. Die Russen müssen sich unter schweren Verlusten zurückziehen. In den Karpathen werden in den letzten zwei Tagen 1050 Russen gefangen.

26. Januar. Im Westen greifen die Russen zu beiden Seiten des Kanals von La Bassée die englischen Stellungen an. Südlich des Kanals werden die Engländer auf einer Frontbreite von 1100 Metern geworfen, zwei ihrer Siedelpunkte im Sturm erobert, eine Anzahl Engländer erlangt, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Russische Angriffe der Engländer scheitern blutig für sie. Fortschritte der Deutschen auf den Höhen von Graonne und in den südlichen Vogesen. — Im Osten scheitern russische Vorstöße nordöstlich Gomelj. Bei Bialawec erfolgreiche Gefechte für die Russen.

### Marktbericht.

Freitag, den 29. Januar 1915.

Auftrieb: 30 Stück Fertel; Preis 10—15 Mark.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 28. Januar. Auftrieb: 20 Ochsen, 67 Bullen, 14 Kalben und Kühe, 975 Häälber, 1 Edel, 3731 Schweine, zusammen 4808 Stück. Für Armetierserven: — Ochsen, — Kühe, 975 Schweine. Von dem Auftrieb sind — Kinder dänischer und schwedischer Herkunft. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Häälber: Doppellender 75—80 resp. 105—110 beide Mast- und Saughäälber 48—50 resp. 88—90, mittlere Mast- und gute Saughäälber 42—44 resp. 82—84, geringe Häälber 37—40 resp. 77—80. Schweine: Bollschweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr 69—70 resp. 84—85, Fettschweine 72—74 resp. 87—89, fleischige 64—67 resp. 79—82, gering entwickelte 56—60 resp. 72—76 und Sauen und Eber 58—64 resp. 74—80. Ausnahmepreise über Rotis für Kinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftssang in Häälbern und Schweinen langsam. Ueberstand: 30 Bullen, 1 Kühe.

**Dressler** **Modemarenhaus : DRESDEN : Prager Str. 12.**  
**Anfang 1. Februar**  
**:: Inventur ::**  
**Ausverkauf.**

### Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel Tharandter Strasse 11  
(Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantnen Bedingungen angelegentlich empfohlen, insbesondere befassen wir uns mit:

**Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung**  
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen  
Diskont und Inkasso von Wechseln  
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren  
Entlösung von Kupons und Dividendenscheinen

Stahlschränke (Safes), stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

Telephon: Amt Oschen-Potschappel

Nr. III.

### Diabolo-

Fünf Jahre Garantie.  
Allerhärteste Ent-  
rahmung 0,07.  
65 Liter = 70 Mark.  
120 Liter = 95 Mark.  
Katalog gratis  
- und franko. -



**Separator**  
Am besten, einfachsten,  
halbarten und  
billigsten. -:  
220 Liter = 185 Mark.  
360 Liter = 350 Mark.  
Katalog gratis  
- und franko. -

Generalvertreter Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8  
Tel. 77.

für unsere Krieger  
im Felde  
sehr zu empfehlen:

**Magen-  
inspektor**  
in Feldpostflaschen.

Berth. Wilhelm  
am Markt.



Hainsberg.

D. B.

Bon Sonnabend, den 30. d. Ms.,  
ab, stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzügl. Milchkuhe**  
hochtragend und frischmelkend, zu  
billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

E. Küstner.

Telephon Oschen-Potschappel Nr. 96.

D. B. habe auch junge und mitteljährige Pferde zu ver-  
kaufen.

### Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB  
Wir führen Wissen.

**Großes Hauptquartier, 29. Januar. (W.T.B. Amtlich.)** Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Auf einem nächtlichen Geschwadersturm wurden die englischen Stützpunkte der Festung Dunkirk ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich von Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonetttangriff zurückgeworfen. Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Besonderes.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Russische Angriffe in Gegend Russen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Bologow, östlich Nowe, waren unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

#### Oberste Heeresleitung.

**Kiel, 29. Januar. (W.T.B.)** Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ erhielten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Noch Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboote durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.

der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langsam Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolg führten. Zuversicht hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorrücken, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Sonderheit bildeten bei den Franzosen die sogenannten „Felsbatterien“ (Berggeschütze) eine Bespannungskugel, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorstoß; in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Türe heran und versuchten diese auszuholzen. Der deutsche Soldat und Argonenträger entwickelte sich bald zu grösster Viehheitigkeit. Schnell und gut passte er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Häufigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampfe ein starkes Überlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der abgesehen von gelegentlichen Gegenstichen in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsam aber ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

(Fortsetzung folgt)

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Ein besonders günstiges Zeichen für die finanzielle Kraft Deutschlands ist der Zuwachs der Sparkassenkassen während des Krieges. Bei den deutschen Sparassen betrug in dem Kriegsjahr 1914 der Gesamtüberschuss der Einschlüsse über die Rückzahlungen rund 270 Millionen Mark. Dazu treten rund 600 Millionen Mark gutgeschriebene Säulen, so daß sich ein Gesamtauswuchs der Guthaben bei den Sparassen von über 900 Millionen Mark ergibt. In der ersten Hälfte des laufenden Monats Januar war in den verschiedensten Gegenden Deutschlands der Anstieg neuer Spareinlagen ein so gewaltig, wie ihn die deutschen Sparassen bisher nicht erlebt haben.

### Italien.

Das ganze Land leidet schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln und den gestiegenen Preisen, so daß an vielen Stellen ernsthafte Ernährungsnoten entstehen, so in der Provinz Sarafus, namentlich in Vittorio und Scicli. Tausende Menschen ziehen Brodt und Arbeit verlangend, vor die Gemeindehäuser. In Scicli stürmte die Menge das Gemeindehaus und erbrach die Getreidespeicher. Die Polizei, welche die Plünderung verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Von Palermo sind bereits Truppen dorthin abgegangen. Nach andern meldungen aus Palermo begaben sich dort die Frauen nach dem Gemeindehaus mit der Forderung um Nahrung. Der Bürgermeister befahl sofort den Anlauf großer Mengen von Mehl und Brot auf Gemeindekosten. Außerdem finden in Mailand fast täglich sozialistische Demonstrationen gegen Versuche der Revolutionäre und Republikaner statt, Gedächtnisfeiern für die gefallenen Gariboldiner zu veranstalten. Die sozialistischen Anhänger der Neutralität fördern diese Veranstaltungen unter dem Motto: „Nieder mit dem Kriege!“ Polizei und Gendarmerie muß jedesmal einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen.

### Portugal.

\* Die Militärrherrschaft in Portugal soll durch Umtriebe der demokratischen Partei verursacht worden sein. In einer Versammlung der Demokraten wurde beschlossen, der neuen Regierung auf das schwärmste entgegenzutreten. Der augenblickliche Gewalthaber General Castro hat die Freilassung aller verhafteten Offiziere angeordnet, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten sowie an einzelne Personen, die sie freiwillig abgelegt oder dem Kriegsdienst zugestellt hatten. — Castro hat dem Korrespondenten der „Daily Mail“ eine Unterredung gewährt, in der er sagte, es sei seine Absicht, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten. Es ist nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Bündnispartnern bestehen.

### Aus Stadt und Land

Meldungen aus dem Leistungsfeld für die Ruhrtalniederung mit jederzeit darüber eingehen.

— Seine Majestät der König hat an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß Alterhöchstes Geburtstages nächstehendes Telegramm gerichtet: Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstag bitte ich Dich, meine innigsten und treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hoff Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles segensreiches Leben galt, so trinke Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Kriege beschirmen, den Hoh und Mächtigkeit uns aufgedrungen haben. In dieser Zeit, in welcher opferbereite Vaterlandsliebe und unermüdliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze Volk so herlich einen weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Fürbitte gebende, daß er Dir auch im neuen Jahre Kraft verleihe und Dir und allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der reichen, von Gott unserem Herrn geschenkten Gnade für einen glücklichen und dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen.

— **Beförderungen im Jenseite.** Se. Majestät der König haben zu verfügen geruht Dr. Breitfelder im L.-B. Meichen, bei der Kriegsschule, Abt. 12 Armeecorps zum Stabsarzt und Gerhard, zuletzt Führer Regt. 12, beim Inf.-Bat. des Führer-Regts 19 zum Oberleutnant zu befördern.

— **Limbach.** Am 27. Januar waren es 25 Jahre, daß der Gefangenverein gegründet wurde. Aus Anlaß dieses Tages wurde der Gutsbesitzer Otto Dachsel, der 25 Jahre treuer Sänger und Künstler gewesen ist und heute noch sein Amt gewissenhaft vermaut, zum Ehrenmitglied ernannt. Auch wurde traurig auf das Grab des verstorbenen Vatermeisters und Mitbegründers des Vereins, Herrn Kirchschul Lehrer Schneider, ein Stranz niedergelegt. Am Abend versammelten sich die Mitglieder im Gasthof, um Kaisers Geburtstag mit einem gemeinsamen Kirchgang zu feiern.

### Letzte Meldungen.

**Kaisers Geburtstag im Hauptquartier.**  
 Berlin, 28. Januar. (W.T.B.) Zu dem Verlauf des Geburtstages des Kaisers im Großen Hauptquartier wird von dem Kriegskorrespondenten des Berliner Tagblattes und des Volksanzeigers berichtet: Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines schlichten Gottesdienstes statt. In einem kleinen Raum stand an der Rückwand

ein Altar, der mit einer Decke geschmückt war, die ein Geburtsstagsgefecht der Kaiserin ist. Vom Adligen Hause waren anwesend die Prinzen Oskar, Friedrich, Georg und Waldemar. Um den Kaiser versammelt waren der Reichsfanzer, Großadmiral v. Tirpitz, der neue Kriegsminister, der österreich-ungarische Delegierte Graf Sturz, Zell Balcha und andere. Die Predigt hielt Holzprediger Goebel über das Bibelwort: Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Nachdem der Heilige Dienst beendet war, nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte die Offiziere des Großen Hauptquartiers und sprach sich dann den anwesenden Kriegsberaterstaatmern gegenüber lobend über ihre patriotischen Berichte aus.

#### Die englischen Verluste in der Nordsee.

**Berlin, 28. Januar. (W.T.B.)** Der englischen Abseitung gegenüber ist, wie sämtliche Morgenblätter berichten, daran festzuhalten, daß in dem Gefecht bei Helgoland ein britischer Schlachtkreuzer gesunken ist. Außerdem wurden auch durch unseren Kreuzer Blücher im Augenblick vor seinem Untergange noch zwei der englischen Kreuzer vernichtet und durch eines unserer U-Boote ein drittes englisches Torpedoboat hinabförderert. Demnach sind, wie die Kreuzzeitung betont, die wesentlich grösseren Verluste auf der Seite des englischen Geschwaders.

#### Besteht eine rumänische Anleihe in England?

**Berlin, 29. Januar. (E. II.)** Eine rumänische Anleihe sollte einer Reutermeldung zufolge in Höhe von fünf Millionen Pfund (100 Millionen Mark) in London zum Abschluß gelangt sein. In diesen Stellen, die darüber unterrichtet sein müssten, wurde dem „Berliner Volks-Anzeiger“ auf Anfrage erklärt, daß man diese Nachricht lediglich für tendenziöse Erfindung des auf diesem Gebiet genugend erprobten Reuterbüros halte; denn alle Voraussetzungen fehlen, um eine solche wegen ihres politischen Hintergrundes bedeutsame Meldung als zutreffend erscheinen zu lassen.

#### Ostpreußische Beute in Wilna.

**Nörd. Hagen, 29. Januar. (E. II.)** Russische Blätter melden, daß nunmehr in Wilna der erste Zug mit Kriegsbeute aus Preußen eingetroffen ist. Er besteht vornehmlich aus landwirtschaftlichen Maschinen. Der Wert der Beute wird auf mehrere 100000 Rubel geschätzt. Ein zweiter Bahnhof mit Beute wird in den nächsten Tagen erwartet.

#### 2600 französische Aeroplane im Heer.

**Frankfurt a. M., 28. Januar. (E. II.)** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Wie bisher gemeldet wird, stellt Frankreich 2600 Aeroplane mit einem Budget von über 20 Millionen Franken in Dienst.

#### Furchtbare Kälte in Sibirien.

**Petersburg, 28. Januar. (E. II.)** In Tomsk herrscht eine Temperatur von 45 Grad Reamur unter Null. Nach dem „Slowo“ sind die Leiden der Kriegsgefangenen groß.

#### Verstärkung des serbischen Heeres.

**Athen, 28. Januar. (E. II.)** Das Blatt „Hestia“ erlässt aus zuverlässiger Quelle, daß demnächst zur Verstärkung des serbischen Heeres in Antivari zwei Transporte zu je 8000 und 5000 Inder und Engländer eintreffen, die aus Ägypten kommen.

### Kirchennachrichten

für den Sonntag Septuaginstag

Kirche für Preußen.

#### Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zerl. Watt. 5, 1-12).

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 1/2 Uhr Junggesellendienst (Tonhalle).

Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein (Vorhalle).

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchenuhr:

#### Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Hölgelstein, Wiedenau.

Nachm. 5 Uhr Trauertreffen in Wiedenau, die selbe.

Nachm. 5 Uhr Trauertreffen in Brannendorf, Pfarrer Heber.

#### Sora.

Kirche für Evangelischen lutherischen Gottesdienst.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Blankenstein:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Hölgelstein, Wiedenau.

Nachm. 5 Uhr Trauertreffen in Wiedenau, die selbe.

Nachm. 5 Uhr Trauertreffen in Brannendorf, Pfarrer Heber.

#### Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

Gebet für Vorräte aus dem Anlaß von Franz Schubert.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach:

Gebet während der Schlacht.

# Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschuldanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom **1. Februar d. J. ab**

in die endgültigen Schulanweisungen mit Binscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Posteinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beiträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzusehen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Zahlen und Namen haben die von Ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben jeder Stücknummer mit Ihrem Firmenkennzeichen zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

**1. März d. J. ab**

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankstellen mit Posteinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschuldanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium  
Havenstein v. Grimm.

Bringen hiermit zur gesälligen Kenntnis,  
dass wir dem hiesigen Fernsprechnetz unter

**Nr. 107**

angeschlossen sind.

Kämpfner & Pospischill, Lithographische Kunstanstalt und Druckerei,

**Ostern 1915 — 50. Schuljahr**

I. Tagesvollschule — Lehreringschule für Pflichtschüler

II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen

III. Privat-Kurse

Alemannische Handels- und höhere Fortbildungsschule

Dresden A W, Moritzstr. 5 — Fernspr. 18509

Fa. Gustav Adam

Ind. Georg Adam, Dresdner Strasse

empfiehlt seine neu eingetroffenen

Erdbeer-, Aprikosen- und Melange-Marmeladen

in bekannter, vorzüglicher Qualität.



Bis auf weiteres verkaufe ich meinen Lagerbestand in  
Damen- und Kinder-Jacketts, Paletots  
Rodel-Jacken für Kinder  
Ball-Capes, Damenblusen  
Unterröcke, Bolerojacken  
Seiden-Schenille  
Seidene Schals, Schenille und wollene Schals  
Umschlagetücher, Damen- und Kinder-Hauben  
mit 10 Prozent unter realem Wert.  
Einige Jacketts sogar zur Hälfte des Preises.

**Emil Glathe, Wilsdruff.**



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem herben Verlust unseres in diesem so verlust- und herzelidreichen Kriege gefallenen lieben Sohnes und Bruders

**Otto**

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Unkersdorf, am 28. Januar 1915.

Die trauernde Familie Schulze.

Du aber, lieber Otto, habe Dank für Deine Treue, uns wirst Du unvergesslich bleiben.

Landwirtschaftl. Verein

Wilsdruff.

Mittwoch, den 3. Februar 1915,  
nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:  
Protokoll der letzten Sitzung.

Eingänge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.

Bezeichnung wirtschaftlicher Fragen.

Der Vorsitzende.

Einrichtung von Schulgärten im Interesse der Heimatsfeiere. Herr

Kantor Franz Grumbach.

Hedung der Obstträge und Obstverwertung. Herr Obstbauwanderlehrer Pfleißer Meihen.

Fragekasten.

Der Vorsitzende.

Bitte! Wer schenkt uns  
Puppenflecken!

Kinderhort.

**Kalbfleisch**

Wund von 70 Pf. an empfiehlt Carl Beuchel, Wilsdruffer Straße.

Schön, saftiges

**Schweinefleisch**

und hausgeschlachtete Blut und Leberwurst verfügbare heute den 30. d. M. von 2 Uhr ab.

G. Fuhrmann, Dresdner Straße.

**Persil**  
für  
Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

**Feldkartons**  
in 12 verschiedenen Größen

**Zigarren**  
**Zigaretten**

**Mundharmonikas**

empfiehlt Bruno Klemm,  
Buch- u. Papierhandlung,  
Freiberger Straße. Ecke Feldweg.

**Höchste Preise**

für  
**Woll-Lumpen**

**Woll-Gestrickt**

**Neutuch-Absfälle**

feldgrau Militär-Neutuch Abt.  
sowie für alle Alt-Metalle zahlt

Moritz Bittner, Dresden-A.  
Sülfstr. 8.

# Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 31. Januar

## Abendessen

wozu nur hierdurch freundlichst einladen und um gütige Unterstützung bitten

1000

Otto Schöne und Frau.

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000